

Der Glaube...eine ständige Suchbewegung Mt 2,1-12

6. Januar 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
sind wir unterwegs, innerlich in Bewegung?

Im 2. Kapitel des Lukas- und des Matthäusevangeliums herrscht dichter Reiseverkehr.

Zuerst ist eine ganze Welt mobil, vom Kaiser im fernen Rom in Bewegung versetzt; es folgt die Nachtwanderung der Hirten; und heute der Staatsbesuch von weit gereisten Männern beim neuen König: Mächtige Bewegung zwischen Himmel und Erde, ein bewegter Stern, ein vielleicht nur kurzer Stationsgottesdienst der Einkehr vor Mutter und Kind- mit Josef-, dann die Heimreise auf anderem Weg zurück in das fernöstliche Land.

Ob wir auch in Bewegung geraten?

Hirten und Weise hatten ihre Stunde gehabt. Sie durften in der ersten Reihe knien. Sie kehren nun dorthin zurück, wo äußerlich alles so ist wie vor ihrer Anreise: auf die dunklen Alltagsfelder, in das uns unbekannt heidnische Land.

Die Weisen kehren heim ohne Privatoffenbarungen oder ohne nennenswerten Wissenszuwachs, ohne Reliquien und Autogramme.

Sie ziehen ab, aber um eine Erinnerung reicher, die ihnen niemand nehmen kann.

Sie haben etwas gesehen, mit dem sie leben können.

Sie bleiben nicht angewurzelt beim Kind, bauen keine Hütten oder Paläste am Ort der Begegnung. Sie können sich wieder lösen. Sie gehen mit Gott: nicht als Büsser, die sich von ihrem mächtigen Amt zurückziehen; nicht als mächtige Lehrer oder Missionare des Kindes.

Sie haben auch ihre heidnische Weisheit nicht an der Garderobe in Betlehem abgegeben; sie werden nicht Spätberufene werden, die nun einen Berufswechsel in das Heiligenleben planen.

Nicht jeder, der auch heute bei Christus gewesen ist, muss sein ganzes Leben umkrempeln (wie später die Apostel)! Das gilt für die Hirten aus Betlehem und die Weisen aus dem fernen heidnischen Morgenland!

Was zählt, ist: Es sind Menschen, die von Fernen zu Nahen werden und die im Rückblick sagen können: Wir haben das Heil gesehen. Wir durften hautnah dabei sein!

Als Fernstehende, als Astrologen, als kritische Intellektuelle oder aufgeklärte Vielwiser, sind auf der Spur dem nach dem, "der die Welt im Innersten zusammenhält".

Sie sind die ersten Heiden, die den Messias sehen. Gott zeigt sich heute der kritischen Weltöffentlichkeit, den "Fernstehenden" vor den "Stammgästen". Er zeigt sich den Unbequemen mit ihren bohrenden Fragen nach der Wahrheit.

Die Weisen aus dem Morgenland wollen einem Geheimnis auf die Spur kommen. Sie suchen zuerst in der Metropole, an der falschen Adresse.

Erst am Ziel werden diese Männer in Pilger verwandelt.

Da wo es kaum etwas Weltbewegendes zu sehen gibt.

Da wo ein Kind in den Armen der Mutter ruht.

Wer sich Sensationelleres erhofft hat, dem kann der Glaube nicht dienen, der muss kopfschüttelnd und enttäuscht umkehren.

Auch die Weisen müssen ihre ganze Weisheit aufbringen - und sie zugleich demütig ablegen.

Wie gehören der Schöpfer des Himmels und der Erde und dieses "Bündel Mensch" in der Erdhöhle oder in diesem Haus Betlehems zusammen?

Sie zeigen mit der Beredsamkeit ihrer Körper, dass sie verstanden haben.

Ihr Herz, ihr Körper geraten in Bewegung. Die Hände entkrampfen sich; sie lassen Geschenke los, gehen mit stauenden Augen in die Knie: Ja, das gehört zusammen: der längst erloschene Stern und der "Morgenstern der finstern Nacht".

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Der Glaube ist ja keine Studienreise ins Christentum, kein Fernkurs, sondern eine Suchbewegung mit Leib und Seele. Vielleicht haben wir unsere Verwandlung zu Pilgern in das Geheimnis erst noch vor uns.

Muslimen sagen nach ihrer Wallfahrt nicht: Wir kommen von Mekka zurück, sondern: Wir brechen aus Mekka auf!

Die Begegnung mit Christus ist immer ein "Neuheitserlebnis".

Unser Christsein wird davon abhängen, ob wir uns die geistliche Sehkraft schärfen lassen und die Kunst bewahren, im Winzigen den Großen zu entdecken, im Halbdunkel das Licht der Welt.

Die Weisen dürfen als gewandelte Menschen einen anderen "neuen Weg" gehen. Sie wurden als *Anbeter Christen* und bleiben zugleich Suchende. Sie haben Christus im Rücken, sie haben den Stern im Herzen, sie tragen als Geschenk diesen kostbaren Augenblick im Gedächtnis.

Indem die heiligen Magier in Frieden gehen, machen sie Platz für uns Durchreisende.

Die Weitgereisten brauchen keine Reliquie von Jesus, sie machen kein Bild von ihm. Ihnen genügt die glückliche Erinnerung, mit wachen Sinnen "voll präsent" gewesen zu sein.

Auch heute erscheint Gott Menschen, die die Suche nach der Wahrheit in Bewegung hält.